

Medienmitteilung | Zürich, 20. September 2023

strauhof

# Enfants Terribles – Unheimliche Kindergeschichten

Augustinergasse 9  
8001 Zürich  
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch  
www.strauhof.ch

7. Oktober 2023 – 7. Januar 2024

**Abenteuerliche Geschichten, einprägsame Figuren und fantastische Illustrationen: Wie Kinder in Bilderbüchern, Romanen und Filmen gezeigt werden, spiegelt immer auch, wie sich Erwachsene die Kindheit vorstellen – eine Vorstellung, die sich fortwährend verändert. Besonders deutlich wird dies an der Figur des «enfant terrible», des wilden, anarchischen oder gar bösen Kindes.**

Anhand zahlreicher Texte, Illustrationen und Filmsequenzen sowie Interviews mit Expert:innen beleuchtet die Ausstellung unheimliche Kindheitsimaginationen des 19. und 20. Jahrhunderts. «Enfants Terribles – Unheimliche Kindergeschichten» wurde von Klaus Müller-Wille (Deutsches Seminar) und Christine Lötscher (ISEK – Populäre Kulturen) von der Universität Zürich konzipiert und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) realisiert.

## Vernissage

Freitag, 6. Oktober 2023, 18.30 Uhr, Lavatersaal

Begrüssung, Einführung von Christine Lötscher und Klaus Müller-Wille

Julia Weber und Heinz Helle sprechen über Kinder, Kindheit und Literatur

Veranstaltungen [www.strauhof.ch/veranstaltungen](http://www.strauhof.ch/veranstaltungen)

Publikation: Klaus Müller-Wille, Christine Lötscher et al. (Hg.): «Enfants Terribles – Unheimliche Kindergeschichten», Zürich 2023 | CHF 12

Für weitere Informationen, Pressebilder, Ausstellungsbesichtigungen vor der Eröffnung wenden Sie sich bitte an [info@strauhof.ch](mailto:info@strauhof.ch)



## **Kindheit und Literatur**

Das Phänomen «Kindheit» gehört zu den wirkungsmächtigsten Erfindungen der europäischen Aufklärung, wobei es sich nicht nur in konkreten pädagogischen Konzepten niederschlägt: Die sogenannte Kinderliteratur – die sich immer auch an Erwachsene wendet – ist eine einzigartige Konstellation, denn alle Erwachsenen teilen die Erfahrung, selbst einmal Kinder gewesen zu sein – und zugleich das Wissen, es nun nicht mehr zu sein.

Bereits in der Romantik tauchen in der Literatur Kinder auf, die über eine eigenartige Sicht auf die Welt verfügen – eine Sicht, die sich auch der einfachen Grenzziehung zwischen Kindern und Erwachsenen entzieht. So setzen Kinder fortlaufend Projektionen frei, die vor allem in der einsetzenden Moderne um Sehnsuchtsvorstellungen eines magischen Denkens, einer authentischen sinnlichen Wahrnehmung, einer ursprünglichen Kreativität und einer anarchischen Freiheit kreisen. Mit der Moderne verstärkt sich auch die literarische Auseinandersetzung mit dem «enfant terrible», das bürgerliche Normen in Frage stellt. Verstörende Erlebnisse und faszinierende Welten zeigen die Kindheit als Sehnsuchtsort, aber auch als Kulminationspunkt zahlreicher Ängste.

Die Ausstellung legt den Fokus auf die Kinderbücher der Jahre 1850 bis 1950, ergänzt mit Beispielen aus Filmen, die die Unterscheidung von Kindern und Erwachsenen unterlaufen. Zugleich zeigt sie, wie ab 1900 wissenschaftliche Disziplinen entstehen, die genau diese Unterscheidung mit Rückgriffen auf Anthropologie, Entwicklungspsychologie, Philosophie oder Childhood Studies zu stabilisieren versuchen.

## **Expert:innen-Stimmen in der Ausstellung**

Johannes Binotto, Dozent für Filmtheorie an der Hochschule Luzern Design+Kunst

Elisabeth Bronfen, Professorin am Englischen Seminar der Universität Zürich

Nicola Gess, Professorin am Deutschen Seminar der Universität Basel

Davide Giuriato, Professor am Deutschen Seminar der Universität Zürich

Anna Lehninger, assoziierte Forscherin am SIKJM

Michael Pfister, Lehrer für Philosophie und Deutsch an der Kantonsschule Zürich Nord

Iris Schäfer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Jugendbuchforschung der

Goethe Universität Frankfurt

Daniel Wiegand, Professor am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich

Barbara Wittmann, Professorin am Institut für Kulturwissenschaft und Ästhetik der

Universität der Künste Berlin

**Augustinergasse 9**

**8001 Zürich**

**+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch**

**www.strauhof.ch**

## ERDGESCHOSS

«Die Kindheit hat eine eigene Art zu sehen, zu denken und zu fühlen, und nichts ist unvernünftiger, als ihr unsere Art unterschieben zu wollen.»  
 Jean-Jacques Rousseau: *Émile ou De l'éducation* (1762; *Émile oder über die Erziehung*)

**Augustinergasse 9**  
**8001 Zürich**  
**+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch**  
**www.strauhof.ch**

### **Die Neuerfindung der Kindheit um 1900**

Das ausgehende 19. Jahrhundert markiert eine einschneidende Zäsur in der Geschichte der Kindheit. Die ‹Verwissenschaftlichung der Kindheit› findet in einer ganzen Reihe von Disziplinen statt; u. a. Medizin, Physiologie, Psychologie, Anthropologie und Erziehungswissenschaft entdecken ‹Kindheit› als Forschungsfeld: Das Wesen des Kindes wird zu einem geheimnisvollen Fremdraum erklärt, der mit observierenden und experimentellen Methoden systematisch erkundet werden soll. Oftmals argumentieren frühe Kindheitsstudien mit Metaphern, die an Expeditionsreisen in unbekannte Welten und die Begegnung mit ungewohnten Lebens- und Denkweisen erinnern. Die um 1900 entstehenden Childhood Studies wurden deswegen mit kolonialen Praktiken verglichen. Die Faszination für die fundamentale Alterität (Fremdheit) des Kindes kommt in der Festschreibung ‹normaler, naturgemässer Entwicklungslinien› des Kindes zum Ausdruck. Gleichzeitig verspricht die Kindheitsforschung Einsichten zu produzieren, die für bessere Erziehungskonzepte und die ‹Bildung› neuer Menschen genutzt werden können. Das Forschungsfeld der Childhood Studies ruft aber auch andere Forscher:innen auf den Plan, die sich gerade nicht für normierte Entwicklungslinien interessieren, sondern für das Potential, das Kindheit als ein ‹offenes› Konzept auszeichnet. In diesen Forschungen geraten Phänomene wie die ungezügelte kindliche Kreativität, der im Werden befindliche, undisziplinierte Sprachgebrauch des Kindes, das wilde kindliche Spiel oder das verstörende frühkindliche Begehren in den Blick, die wieder mit neuen und überraschenden Projektionen auf das Kind einhergehen.

### **Gute Stube**

Das Kind, so will es die bürgerliche Pädagogik, kann und soll sich beim Spiel austoben – doch bitte nicht am Esstisch. Die gemeinsamen Mahlzeiten von Kindern und Erwachsenen werden zur Konfliktzone, in der sich die ansonsten getrennten Sphären überlagern. In der Literatur werden ritualisierte Teegesellschaften parodiert und steife Kaffeekränzchen inszeniert, damit sie von aufrührerischen Kindern gesprengt werden können. Die Kinderliteratur zelebriert die anarchische Kraft dieser Kinder in wilden Sprachspielereien und karnevalesken, aber durchaus auch destruktiven Szenen des Chaos.



### **Struwelpeter**

«Ob der Philipp heute still / wohl bei Tische sitzen will?» Die Antwort ist klar: Er denkt nicht daran. «Er gaukelt / Und schaukelt, / Er trappelt / Und zappelt», bis sein Stuhl mitsamt dem weissen Tischtuch, dem Porzellan und der Suppe ins Wanken kommt. Heinrich Hoffmann fängt den Moment des freien Falls ein – die Konsequenzen dürfen sich die Betrachter: innen selbst ausmalen. Ihre subversive Kraft gewinnen die als Warngeschichten inszenierten Momente im Struwelpeter (1845), in denen die Ordnung der bürgerlichen Familie auseinanderbricht, durch ihre unverhohlene Lust am rebellischen Verhalten der Kinder.

**Augustinergasse 9**

**8001 Zürich**

**+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch**

**www.strauhof.ch**

### **Alice im Wunderland**

Nicht Alice ist es, die mit ihrem Verhalten Chaos produziert, sondern ihre Umgebung funktioniert nach verrückten und verdrehten Regeln. Je mehr Alice versucht, ihr Schulwissen und ihr Wissen über gesittete soziale Praktiken zu mobilisieren, desto unsinniger reagieren die Wesen und Dinge des Wunderlands auf sie. Sobald sie den Mund aufmacht, kommt im Wunderland und hinter den Spiegeln lauter Unsinn hervor. Doch ohne Regeln ist Nonsense nicht zu haben: Als «konservativ revolutionäres Genre» (Jean-Jacques Lecercle) arbeitet sich der viktorianische Nonsense an den Regeln der Sprache ab und unterläuft damit auch die Regeln der sozialen Aushandlung von Welt.

### **Pippi Langstrumpf**

Pippi Langstrumpf ist eine anarchische Aktionskünstlerin. Ein Höhepunkt ihrer Kunst ist das Kaffeekränzchen bei Frau Settergren. Dass Pippi genau weiss, wie sie gesittete Damen und deren liebstes Ritual so richtig auf den Kopf stellen kann, hat mit ihrem untrüglichen Blick für die Regeln der Kommunikation und des Zusammenlebens zu tun – und für deren Absurdität. Ihre Performance als karnevaleske Karikatur einer feinen Dame ist nur auf der Basis einer Analyse der sozialen Praxis des Kaffeekränzchens möglich. Pippi treibt die Verhaltensregeln ad absurdum, entstellt sie durch exaltierte Übertreibung zur Kenntlichkeit. Das beginnt schon damit, dass sie das Wohnzimmer in grotesker Aufmachung wie eine Bühne betritt, um die bürgerliche Idylle im Stil eines Riot Grrrls in Anarchie und Chaos zu stürzen.



## OBERGESCHOSS

«So kann ich davon träumen, wie ich einmal das Gehen lernte.

Doch das hilft mir nichts. Nun kann ich gehen; gehen lernen nicht mehr.»

Walter Benjamin: «Der Lesekasten», in: Berliner Kindheit um neunzehnhundert (1950)

### **Kindheit als Schwellenraum**

Walter Benjamin gehört zu den grossen Kindheitstheoretikern des 20. Jahrhunderts. Er hat sich sowohl im Rahmen der Essaysammlung *Einbahnstraße* (1928) wie der posthum veröffentlichten *Berliner Kindheit um neunzehnhundert* (1950) intensiv mit seinen eigenen Kindheitserinnerungen auseinandergesetzt. Im Gegensatz zu vielen anderen Theoretiker:innen interessiert sich Benjamin nicht für die Kindheit als einen ursprünglichen und natürlichen Ausgangszustand. Vielmehr fasziniert ihn die Kindheit als Schwellenraum, in dem massgebliche Kulturtechniken wie das Lesen und Schreiben erlernt werden. Dabei spielt die Imagination, dass Kinder als Lernende noch anders Lesen und Schreiben können, eine zentrale Rolle. Das noch fluide, bisweilen sogar anarchische Schreiben- und Lesenlernen des Kindes entfaltet auch bei anderen Literat:innen eine grosse Faszinationskraft.

### **Unheimliches Spielzeug**

Mit der Erfindung der Kindheit um 1800 geht auch eine völlig neue Funktion von Spielzeug einher: Es soll sich in erster Linie an den Bedürfnissen und der Imaginationskraft des Kindes orientieren und nicht allein an seiner zukünftigen Berufsausrichtung. In der Interaktion mit diversen Spielzeugen sollen Kinder ihre eigene Persönlichkeit ausbilden können. Zentral ist die Vorstellung, dass Kinder in der Lage sind, ihre direkte Umgebung zu beleben. Sie sollen ihren Spielzeugen eine Seele einhauchen und eine enge Beziehung zu ihnen etablieren.

Die Kehrseiten dieses von Erwachsenen ersehnten Verhältnisses zwischen Kindern und Spielzeugen besteht in unheimlichen Geschichten, bei denen die verlebendigten Spielzeuge ein Eigenleben entfalten und sich gegen ihre kleinen Besitzer:innen wenden. Die Kinderliteratur bietet einen reichhaltigen Schatz an solchen Dingerzählungen. Diese spiegeln die Geschichte des Spielzeugs, die eng mit der Ökonomiegeschichte der Warenkultur verknüpft ist.

**Augustinergasse 9**  
**8001 Zürich**  
**+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch**  
**www.strauhof.ch**



## Kindliche Traumwelten

Die Welt des Kindes als radikal andere Wirklichkeit zeigt sich exemplarisch im Traum, dem fantastischen Imaginationsraum schlechthin. Seit E.T.A. Hoffmanns *Nußknacker* und *Mausekönig* (1816) erleben Kinder im Schlaf surreale, mitunter verstörende Abenteuer, entdecken das Unheimliche hinter der Fassade des Alltags und entfalten bei der Erkundung der Nachtseite der Vernunft Autonomie und Handlungsmacht. Der Traum gehört zu den traditionsreichsten Motiven der Literatur-, Kunst- und Filmgeschichte. In Kinder- und Jugendmedien hat die familiäre Praxis des Zu-Bett-Gehens mit ihren Ritualen eine besondere Funktion; es gibt eine Vielzahl an Einschlafgeschichten. Sobald das Kind aber allein im Bett liegt, kriechen die Monster hervor und treiben in Albträumen ihr Unwesen. Träume in Kinder- und Jugendmedien können aber auch Übergänge in fantastische Abenteuerwelten gestalten – und oft geraten Traum und Realität durcheinander.

**Augustinergasse 9**  
**8001 Zürich**  
**+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch**  
**www.strauhof.ch**

---

<b>Kuration</b>	Prof. Klaus Müller-Wille und Prof. Christine Lötscher (UZH)
<b>Projektleitung</b>	Rémi Jaccard und Philip Sippel (Strauhof)
<b>Gestaltung</b>	Schmauder Und
<b>Leihgaben</b>	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, Universitätsbibliothek Zürich Germanistik & Skandinavistik
<b>In Kooperation mit</b>	Universität Zürich und Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien
<b>Strauhof</b>	Augustinergasse 9   8001 Zürich Di–Fr: 12–18 Uhr   Do: 12–22 Uhr   Sa–So: 11–17 Uhr strauhof.ch   info@strauhof.ch   +41 44 221 93 51
<b>Unterstützt von</b>	Stadt Zürich   Kultur und Fachstelle Kultur   Kanton Zürich